



## MONATSBRIEF UNGARN MITTWOCH, 6. AUGUST 2025

### **“Otthon Start“ – Neuer staatlicher Immobilienkredit angekündigt**

Zum 1. September 2025 kündigte die ungarische Regierung das neue dreiprozentige Eigenheimdarlehensprogramm „Otthon Start“ für den Erwerb einer Erstimmobilie an. Laut der Staatssekretärin für Hochschul-, Berufs- und Erwachsenenbildung sowie Jugend, Veronika Varga-Bajusz, sollen durch das neue Otthon-Start-Programm insbesondere junge Menschen unterstützt werden. Denn nach ihren Angaben besitzen über 80 Prozent der über 40-Jährigen ein Eigenheim, während es bei den unter 40-Jährigen lediglich 40 Prozent sind. Daher sehe sie eine Möglichkeit, mithilfe des neuen Programms, die Lage vieler junger Menschen zu verbessern. Von Regierungsseite wird zunehmend wahrgenommen, dass junge Menschen zunächst gute Lebensbedingungen anstreben, bevor sie sich der Familiengründung zuwenden. Als Reaktion darauf möchte man durch das Otthon-Start-Programm diese Grundlage für zukünftige Eltern liefern, so die Staatssekretärin. Darüber hinaus richte sich das Angebot ausschließlich an all diejenigen, die bisher noch kein Eigenheim besitzen. Im Gegensatz zu anderen Eigenheimförderungen für Familien wird das Otthon-Start-Programm nicht auf bestimmte soziodemografische Merkmale wie Alter oder Familienstand beschränkt sein, sondern allen Erstkäufern einer Immobilie offenstehen.

Als Erstimmobilienkäufer gilt, wer bislang kein Eigenheim – etwa eine Wohnung oder ein Haus – zu mehr als 50 % besessen hat. Treffen diese und die nachfolgend genannten Voraussetzungen zu, kann der Antragsteller das zinsgünstige Darlehen in Anspruch nehmen:

- Der Antragsteller muss seit mindestens zwei Jahren in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis (TB) stehen.
- Der Kaufpreis einer Wohnung in einem Mehrfamilienhaus darf 100 Millionen HUF nicht übersteigen. Die Kaufpreisgrenze für ein Einfamilienhaus wiederum liegt bei 150 Millionen HUF.
- Der Quadratmeterpreis der Wohnung/des Hauses darf 1,5 Millionen HUF nicht überschreiten.
- Der Käufer muss mindestens zehn Prozent Eigenkapital aufbringen.
- Da es sich um ein Darlehen handelt, müssen die Bewertungsgrundsätze und Bedingungen der Bank eingehalten werden.

Der im Otthon-Start-Programm enthaltene Kredit ist für die gesamte Tilgungslaufzeit auf 3% festgesetzt. Wobei sich die Rückzahlung auf maximal 25 Jahre belaufen kann. Die maximale Kreditsumme beträgt 50 Millionen HUF, was in etwa 125.000 Euro entspricht. Bei dem Eigenheimdarlehensprogramm handelt es sich um ein subventioniertes Darlehen, das über gewöhnliche Banken beantragt wird. Die wesentlichen Konditionen und Parameter sind ungarweit gleich, jedoch kann es relevante Unterschiede in der Bewertungspraxis der einzelnen Finanzinstitute geben. So können zum Beispiel die Mindesteinkommens- und Beschäftigungsvoraussetzung bei jeder Bank unterschiedlich ausfallen. Daher kann es sein, dass ein Finanzinstitut den Kredit gewährt, während ein anderes diesen ablehnt.

Die genauen Effekte des neuen Eigenheimdarlehensprogramms sind augenblicklich schwer abzuschätzen. Dennoch veröffentlichte das ungarische Finanzportal Bankmonitor.hu bereits

eine Prognose zu den potenziellen Einsparmöglichkeiten, die mithilfe des Programms erzielt werden können. Der bis zu 25 Jahre angebotene Zinssatz von 3% würde im Vergleich zu dem marktüblichen Zinssatz von 6,5% Einsparungen von bis zu 30 Millionen Forint (rund 75.000 Euro) bedeuten. Die gewonnenen Einsparungen wiederum würden es den Immobilienkäufern ermöglichen, einen höheren Kredit aufzunehmen sowie einen höheren Kaufpreis zu zahlen. Die Einsparungssumme ist abhängig von der Höhe der jeweiligen Kreditmenge und beläuft sich lediglich beim Höchstsatz auf die maximal prognostizierte Einsparungsmenge von 30 Millionen Forint. Darüber hinaus steht noch die Frage im Raum, inwieweit sich das neue Eigenheimdarlehnsprogramm „Otthon Start“ in der Praxis mit anderen Förderprogrammen kombinieren lässt, da die Kaufpreisobergrenzen der Immobilie in den verschiedenen Programmen bisher nicht harmonisieren.

### **Der Fall József Sebestyén: Zwangsrekrutierung und diplomatische Spannungen zwischen Ungarn und der Ukraine**

Der Tod von József Sebestyén, einem 45-jährigen ethnischen Ungarn aus der ukrainischen Region Transkarpatien, hat eine schwere diplomatische Krise zwischen Ungarn und der Ukraine entfacht. Ungarn wirft Kiew Misshandlung und „Menschenjagd“ vor, wohingegen die Ukraine die Vorwürfe zurückweist und von russischer Propaganda spricht.

Am 6. Juli 2025 starb József Sebestyén, ein Doppelstaatsbürger mit ungarischer und ukrainischer Staatsbürgerschaft, aus Beregszász (Berehowe) in einer psychiatrischen Klinik. Ungarische Quellen behaupten, er sei am 11. Juni 2025 von ukrainischen Rekrutierungsoffizieren gewaltsam aufgegriffen und unter anderem mit Eisenstangen geschlagen worden, was später zu seinem Tod geführt habe. Ein von seiner Schwester veröffentlichtes Video zeigte ihn in einer demütigenden Situation, offensichtlich desorientiert und umgeben von Soldaten und lachenden Sanitätern. Äußere Verletzungen sind auf dem Video jedoch nicht erkennbar. Die Ukraine hingegen erklärt, Sebestyén sei zwar am 15. Juni in eine militärische Ausbildungseinheit gebracht worden, sei aber desertiert. Ein gerichtsmedizinisches Gutachten nennt eine Lungenembolie als Todesursache, nicht Gewalt. Bisher wurde jedoch weder ungarischen noch internationalen Gutachtern Zugang zum Leichnam gewährt, um die offizielle Todesursache zu bestätigen.

Die ungarische Regierung hat den Fall scharf verurteilt. Ministerpräsident Viktor Orbán bezeichnete den Tod als „Mord“ und forderte, die Verantwortlichen auf die EU-Sanktionsliste für Menschenrechtsverletzungen zu setzen. Außenminister Péter Szijjártó sprach von „Menschenjagden“ gegen die ungarische Minderheit in Transkarpatien. Staatspräsident Tamás Sulyok nannte den Vorfall eine Verletzung „humaner Werte“. Die ohnehin angespannte Situation wurde kurz darauf weiter verschärft, nachdem eine griechisch-katholische Kirche in der mehrheitlich von ethnischen Ungarn bewohnten Gemeinde Palágykomoróc (Palagy Komarivci) in Brand gesteckt und mit der Aufschrift „Ungarn ans Messer“ beschmiert wurde. Ungarn drängt die EU, eine Untersuchung einzuleiten und sieht die eigenen Vorbehalte gegen eine ukrainische EU-Mitgliedschaft bestätigt. Die Reaktion auf Seiten der Ukraine ließ nicht lange auf sich warten und die ukrainischen Behörden wiesen die Vorwürfe entschieden zurück. Das Kommando der Landstreitkräfte bestreitet Misshandlungen und betont, dass Sebestyéns Tod nicht mit Gewalt zusammenhängen würde. Das ukrainische Außenministerium wirft Ungarn vor, den Fall politisch auszunutzen, um die Unterstützung der EU für die Ukraine zu untergraben. Kiew verweist auf Ungarns wiederholte Blockade von EU-Hilfen und deutet an, dass Budapest russische Narrative aufgreife und verstärke.

Die Vorwürfe Ungarns werfen ein Schlaglicht auf die Praxis und Umsetzung der Zwangsrekrutierung in der Ukraine. In Transkarpatien, wo etwa 100.000 ethnische Ungarn

leben, gibt es immer wieder Berichte über aggressive Rekrutierungsmethoden, einschließlich gewaltsamer Festnahmen auf offener Straße. Internationale Organisationen wie Amnesty International und Human Rights Watch haben bereits in der Vergangenheit ähnliche Vorfälle dokumentiert. Dennoch bleibt unklar, ob Sebestyéns Tod direkt mit solchen Praktiken zusammenhängt, da die Beweislage auch weiterhin unklar ist. Der Fall stellt die EU vor eine komplexe Herausforderung. Ungarn fordert eine klare Verurteilung der Ukraine, doch die Beweise für Misshandlung sind umstritten und die Ukraine genießt weitreichende Unterstützung und Sympathien in ihrem Abwehrkampf gegen Russland. Eine einseitige Parteinahme für Ungarn könnte die Unterstützung für Kiew schwächen, während das Ignorieren der Vorwürfe die Glaubwürdigkeit der EU in Menschenrechtsfragen untergraben könnte. Die EU hat bisher keine offizielle Stellungnahme abgegeben, was die Spannungen zwischen Budapest und Kiew weiter verschärft.

Der Tod von József Sebestyén ist ein tragisches Symbol für die Spannungen zwischen Ungarn und der Ukraine. Während Ungarn den Fall als Beweis für anhaltende Menschenrechtsverletzungen sieht, weist die Ukraine die Vorwürfe zurück und spricht von politischer Manipulation. Die EU steht vor der Herausforderung, zwischen Minderheits- und Menschenrechten und geopolitischen Prioritäten abzuwägen. Unabhängige Untersuchungen sind erforderlich, um die Umstände von Sebestyéns Tod zu klären und die Rechte ethnischer Minderheiten in der Ukraine zu schützen. Bis dahin bleibt der Fall ein Mahnmal für die Zerbrechlichkeit europäischer Einheit in Zeiten des Krieges.

### **MCC Feszt in Esztergom**

Das jährliche MCC Feszt fand vom 31. Juli bis 2. August in Esztergom statt. Das MCC Feszt verbindet Bildungsarbeit und Begabtenförderung mit der Stimmung eines Stadtfest und Musikfestivals. Das MCC Feszt versteht sich als Bildungsfestival und verkörpert dabei die Werte, für die auch das MCC steht: ein durch Heimatliebe geleitetes Handeln, Anerkennung von Spitzenleistungen, Verbindung von Ungarn mit der Welt und Würdigung ungarischer Talente. Interaktive kulturelle Veranstaltungen sowie wissenschaftliche Vorträge und Podiumsdiskussionen wurden kostenfrei auf 10 verschiedenen Bühnen in der Stadt angeboten. Mit einem facettenreichen, musikalischen Begleitprogramm auf vier weiteren Bühnen wurde für eine allseits gute Stimmung und beste Unterhaltung gesorgt. Wie gewohnt erfreute sich das MCC Feszt auch in diesem Jahr wieder großer Beliebtheit und konnte 50.000 Besucher, 59 Musikdarbietungen und rund 250 Redner (darunter circa 70 internationale Gäste) für knapp 100 Vorträge sowie Paneldiskussionen aus unterschiedlichen Fachdisziplinen gewinnen. Peter Thiel, Mitgründer von PayPal und CEO von Palantir, zählt zu den bekanntesten Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Er prangerte einen weitreichenden wissenschaftlichen Stillstand in zahlreichen Technologie- und Forschungsbereichen seit den 1970er Jahren an. Er äußerte große Bedenken, dass die Panikmacherei mit Weltuntergangsszenarien wie dem "Klimawandel" zu einer Tyrannei und Installierung eines "universalen homogenen Staates" führen könne. Es sei notwendig, Verantwortung zur Abwendung derartiger Entwicklungen zu übernehmen. Seine Aussagen brachte er stets mit seinen christlichen Überzeugungen in Verbindung.

Als zunächst nicht offiziell angekündigter Gastredner wurde auch Viktor Orbán am Samstag auf der Hauptbühne vor großem Publikum interviewt. Er äußerte sich zu komplexen Themenfeldern wie dem Ukraine-Konflikt, einer potentiellen Bedrohung der EU durch Russland und seinen Regierungsleistungen. Sein konstantes Plädoyer für den Frieden und seine Einschätzungen der Lage erhielten immer wieder großen Beifall aus dem Publikum. Wahlkampfthemen und die Narrative der Opposition, beispielsweise der Themenkomplex der

Regierungskorruption, kamen ebenfalls zur Sprache. Bereits am Freitag sprach Péter Sziijártó, ungarischer Minister für Außenwirtschaft und Auswärtiges, vor großem Publikum schwerpunktmäßig zu dem EU-USA-Deal von Ursula von der Leyen und Donald Trump. Er kritisierte das Abkommen scharf und betonte, dass das Abkommen “fantastisch” für die USA und “katastrophal” für die EU sei. Entwicklungen wie diese können nur durch eine Machtübernahme durch “patriotische Regierungen” in der EU wieder zum Besseren herumgerissen werden. Weitere prominente Gäste waren unter anderen Saskia Ludwig, aktuelle CDU-Bundestagsabgeordnete im deutschen Bundestag, Michael Shellenberger, Bestsellerautor und Leiter des Lehrstuhls für Politik, Zensur und Meinungsfreiheit an der Universität Austin, Ayaan Hirsi Ali, Bestsellerautorin und Gründerin der AHA Foundation, Gábor Orbán, CEO von Richter Gedeon Plc, Sebastian Kurz, ehemaliger Bundeskanzler der Republik Österreich, der amerikanische Autor und Politikwissenschaftler, Patrik Deneen sowie der britische Schriftsteller, Douglas Murray.

### **Bálványos-Sommeruniversität und das Studentencamp – Tusnádfürdő**

In dem kleinen Ort Tusnádfürdő (Băile Tușnad) im östlichen Teil Siebenbürgens fand zum 34. Mal in Folge eines der wichtigsten kulturellen Treffen zwischen In- und Auslandsungarn statt. Die jährliche durchgeführte Bálványos-Sommeruniversität und das Studentencamp – bekannt als Tusnádfürdő stand dieses Jahr unter dem Motto: „Auf uns können sie zählen“. Die Veranstaltung bietet eine Plattform für In- und Auslandsungarn zum gemeinsamen Dialog und fördert damit das ungarische Nationalbewusstsein über Landesgrenzen hinaus. Vom 23. Juli bis zum 28. Juli fanden zahlreiche Podiumsdiskussionen, Sport- und Kinderprogramme, Abendkonzerte sowie Theateraufführungen statt. Insgesamt wurden den Besuchern etwa 500 verschiedene Programme angeboten. Der Veranstaltungshöhepunkt war wie jedes Jahr die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán.

Tusnádfürdő wurde auf Grundlage einer Idee des britischen Journalisten der BCC, David Campanale, in die Wege geleitet. Initiiert durch den Fidesz-Abgeordneten, Zsolt Németh, sowie Tibor T. Toró und Zsolt Szilágyi, den späteren Vizepräsidenten des siebenbürgisch-ungarischen Nationalrats, wurde Tusnádfürdő am 21. Juli 1990 ins Leben gerufen. Ursprünglich sollte Tusnádfürdő eine Möglichkeit bieten, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und den Dialog zwischen Rumänien und Ungarn auszubauen. Dies geriet jedoch im Laufe der Zeit aufgrund der Abwesenheit rumänischer Politiker immer weiter in den Hintergrund und die Veranstaltung wurde zu einem kulturellen Bindeglied zwischen den in Transsilvanien und in Ungarn lebenden Ungarn. Heutzutage nehmen rumänische Politiker wieder vermehrt an der Veranstaltung teil. Durch die aktuellen exogenen Krisen, die beide Staaten gleichermaßen betreffen, ist der aktive Dialog wichtiger denn je geworden.

Für die diesjährige Veranstaltung kamen wie gewohnt etwa 16.000 Teilnehmer und knapp 1.000 Redner traten auf insgesamt 40 Bühnen auf. Durch ein 9-köpfiges Gremium, den sogenannten „Runden Tisch“, wurde die einwöchige Veranstaltung eröffnet. Dabei gingen die Redner speziell auf die Diasporapolitik der derzeitigen Regierung ein und beleuchteten die gegenwärtige Lebenssituation ethnischer Ungarn im Ausland. Alle Redner des „Runden Tisches“ waren sich einig, dass sich die Lage der ethnischen Ungarn im Ausland deutlich verbessert habe – sowohl in der Slowakei, Rumänien als auch in Serbien. Einzig in der Ukraine sehen sie eine drastische Verschlechterung der Lebensumstände. Obwohl der ungarische Staat als erster die Ukraine als unabhängigen Staat anerkannte und dadurch mit einer guten bilateralen Beziehung in das 21. Jahrhundert startete, werden seit 2014 die Vorwürfe einer Ungleichbehandlung ethnischer Ungarn durch die Ukraine immer lauter.

In den darauffolgenden Konferenztagen kam der Ukraine Konflikt in den politischen Diskussionsrunden als immer wiederkehrendes Krisenthema auf. Auch Viktor Orbán nutzte in seiner Rede die Gelegenheit, um dieses Thema zu beleuchten. In dieser stellte er den Anwesenden unverblümt die ironisch gemeinte Frage: „Wird es einen Krieg in Europa geben?“ Denn seiner Ansicht nach sei der drohende Schatten eines Weltkrieges bereits sichtbar und der Krieg in Europa bereits jetzt Realität. Laut ihm wird der russisch-ukrainische Konflikt von der westlichen Politik als Konflikt entlang der Achse demokratischer-autoritärer Systeme beschrieben. In der politischen Realität bedeute dies, dass die Ukraine zum demokratischen Westen gehöre und eine erfolgreiche Eingliederung der Ukraine in westliche Strukturen das Machtgleichgewicht zwischen dem Westen und Russland aufbrechen würde. Als Ministerpräsident Ungarns sehe er es jedoch als seine Verantwortung, sich zum Wohle der Nation dafür einzusetzen, dass dieser Konflikt schnellstmöglich beendet wird. Würde es jedoch zu einem offenen Kriegseintritt der EU kommen, so werde Ungarn sich daran nicht beteiligen: „Die Europäische Union hat beschlossen, in den Krieg zu ziehen. [...] Ungarn hat beschlossen, nicht in den Krieg zu ziehen.“ Über den Ukraine Konflikt hinaus standen viele weitere Themen im Fokus der einwöchigen Veranstaltung. Zum Beispiel veränderte Auftreten der USA auf der Weltbühne, die Rolle Ungarns in der EU, die moralische Ausrichtung Ungarns und insbesondere die anstehenden Parlamentswahlen 2026 in Ungarn.

### **Deutliche Ansagen: Péter Magyar positioniert sich auf Tisza-Parteitag**

Am Samstag, den 12. Juli 2025, betrat der Tisza-Chef Péter Magyar das Podium in Nagykanizsa und holte zum Rundumschlag aus. „Wir wollen einen friedlichen, verantwortungsvollen Systemwechsel“, machte er unmissverständlich klar. Die Fidesz-Regierung um Viktor Orbán wähnt er in einem Niedergang, der ihn an die letzten Tage der Kommunisten erinnere. Magyar ließ es sich auch nicht nehmen, seinem Widersacher direkt zu drohen und kündigte an, dass ein neues Amt für Vermögensrücknahme eingerichtet werde, um Korruption und Amtsmissbrauch aufzuspüren. Magyar forderte zudem von der aktuellen Regierung, dass keine Entscheidungen mit langfristigen Auswirkungen mehr getroffen werden dürfen. „Für jede Kreditaufnahme im Ausland, für jedes versteckte Finanzmanöver wird diese Regierung ab dem heutigen Tag mit dem persönlichen Eigentum ihrer Mitglieder verantwortlich gemacht“, erklärte Magyar. Zudem würden alle Staatsschulden, die ab dem 12. Juli auflaufen, bei jenen eingetrieben werden, die vom Orbán-System profitiert haben. Einige dieser populistischen und in der Praxis wohl schwerlich umsetzbaren Ankündigungen lassen zumindest Zweifel am Rechtsstaatverständnis des Ministerpräsidenten-Aspiranten aufkommen.

Péter Magyar stützt sich in seinen Aussagen auf aktuelle Meinungsumfragen, nach denen Fidesz derzeit nicht mehr die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich hat. An der ganztägigen Veranstaltung nahmen mehrere tausend Menschen teil, darunter prominente Persönlichkeiten der Partei, wie Zoltán Tarr und Krisztina Bódis, die Reden hielten und an Podiumsdiskussionen zu unterschiedlichsten Themen wie dem Gesundheitssystem, dem Bildungswesen und der Wasserwirtschaft teilnahmen. Der größte Applaus galt dem Versprechen Péter Magyars, den „größten Bankraub der Welt“, das Verschwinden der MNB-Gelder, zu untersuchen. Im Falle eines Wahlsiegs seien zudem sofortige und entschlossene Maßnahmen zu ergreifen: EU-Milliarden, die Ungarn zustünden, würden nach Hause geholt, um sie „für das Land und nicht für die Familie Orbán auszugeben“. Dann würde die Umgestaltung des Gesundheitssystems mittels 500 Milliarden Forint (ca. 1,25 Mrd. Euro) jährlich beginnen, um Wartelisten zu verkürzen und die Infektionsrate in Krankenhäusern zu senken. Die Mehrwertsteuer auf Medikamente soll auf null Prozent und die Mehrwertsteuer auf gesunde Lebensmittel auf fünf Prozent gesenkt werden. Anschließend wandte sich Peter Magyar der strategischen Bedeutung von Trinkwasser zu. „Wasser ist heute ein nationales strategisches Thema. Wenn wir unsere

Gewässer nicht schützen, wird die Nahrungsmittelknappheit noch größer werden. Wir brauchen eine wasser- und umweltbewusste Politik. Wir müssen das gestohlene öffentliche Vermögen zurückholen, auch wenn es bis nach Amerika geschmuggelt wurde“, erklärte er. Eine Erklärung, wie diese Ankündigungen in der Realität umgesetzt werden sollen, blieb er jedoch auch an dieser Stelle schuldig.

Anschließend ging er auf seinen „New Deal“ mit seinen vier Säulen – Wohnen, Infrastruktur, Energie und Bildung – ein. Die von Magyar angekündigten Programmpunkte ähneln auffällig der bisherigen Schwerpunktsetzung der amtierenden Fidesz-KDNP-Regierung. Weitreichende Förderungen für Familien zum Bau, zur Renovierung oder Erwerb eines Eigenheims gibt es seit Jahren. Der Ausbau der Infrastruktur war ebenfalls eine Priorität der bisherigen Regierungen und auch die Senkung der Nebenkosten zur Bekämpfung der Energiearmut ist eine seit langem laufende Maßnahme. Etwas zugespitzt lässt sich das Programm beziehungsweise die Selbstdarstellung des Parteichefs damit zusammenfassen, dass Tisza die bessere und korruptionsfreie Version der Fidesz sei. Dies ist sicherlich der eigenen politischen Geschichte Magyars sowie der Popularität vieler Maßnahmen der Regierung zu erklären.

Zum Nominierungsverfahren der Partei sagte der operative Leiter der Tisza-Partei, Gábor Pósfai, vor dem Kongress, dass fast zehntausend Bewerbungen eingegangen seien: nicht nur für Parlamentskandidaturen, sondern auch als Experten, Freiwillige und Mitarbeiter. Da die aktuellen Behörden über unbegrenzte finanzielle Mittel für Verleumdungskampagnen verfügen, würden die 106 Kandidaten so lange wie möglich vor Diffamierungskampagnen geschützt werden. Pósfai sagte, dass die letzte Phase der Kandidatenauswahl bald beginnen werde: Bis zum 30. September würden sich drei Kandidaten in jedem einzelnen Wahlkreis präsentieren, damit man sie besser kennenlernen kann. Anfang November stimmen die Tisza-Mitglieder für die Kandidaten mithilfe einer App, wobei der drittplatzierte Kandidat ausscheidet. In der letzten Phase entscheiden die Parteimitglieder in einer Stichwahl zwischen den beiden verbleibenden Kandidaten. Die Parteiführung behält sich jedoch die Möglichkeit eines Vetos vor. Der dritte Parteitag soll schließlich in der letzten Novemberwoche stattfinden, auf dem dann auch alle 106 Tisza-Wahlkreiskandidaten offiziell vorgestellt werden sollen.

### **Ungar(n) im All: Tibor Kapus Mission und die Zukunft der ungarischen Raumfahrt**

Im Sommer 2025 markierte die Weltraummission von Tibor Kapu einen historischen Meilenstein für Ungarn. Als zweiter ungarischer Astronaut nach Bertalan Farkas (1980) flog Kapu ins All und betrat die Internationale Raumstation (ISS) im Rahmen der Axiom-4-Mission. Das HUNOR-Programm (*Hungarian to Orbit*), unterstreicht Ungarns Bestrebungen, eine bedeutende Rolle in der internationalen Raumfahrtforschung einzunehmen. Kapus Mission, die wissenschaftlichen Errungenschaften, die Bedeutung des HUNOR-Programms und die strategischen Ziele des “Hungarian Spacelab Network” (Ungarisches Raumfahrtlabor Netzwerk) werden im Folgenden analysiert.

Am 26. Juni 2025 startete Tibor Kapu, ein 49-jähriger Luftfahrtingenieur, mit der SpaceX Dragon-Kapsel von Cape Canaveral zur ISS. Die Axiom-4-Mission, eine Kooperation zwischen Axiom Space, NASA und SpaceX, umfasste neben Kapu die Astronauten Shubhanshu Shukla (Indien), Sławosz Uznański-Wiśniewski (Polen) und Peggy Whitson (USA). Nach einer 18- bis 20-tägigen Mission kehrte die Crew am 15. Juli 2025 sicher im Pazifik vor Kalifornien zurück. Die Mission von Kapu war die erste ungarische bemannte Raumfahrt seit 45 Jahren und markierte den Beginn einer neuen Ära für das Land. Während seines Aufenthalts auf der ISS führte Kapu etwa 25 wissenschaftliche Experimente durch, darunter Studien zur Biologie, Kristallographie, Dosimetrie und Erdbeobachtung. Projekte wie „Úrpaprika“ (Weltraumpaprika) und Tests zur Strahlenbelastung sowie neue Tracking-

Methoden stießen auf großes Interesse. Diese Experimente, entwickelt im Rahmen des HUNOR-Programms, zielen darauf ab, ungarische Forschung in der Schwerelosigkeit voranzutreiben und praktische Anwendungen für die Erde zu entwickeln. Das HUNOR-Programm, initiiert vom ungarischen Ministerium für Außenhandel und Äußeres, bildet die Grundlage für seine Mission. Es umfasst die Ausbildung von Astronauten, die Durchführung wissenschaftlicher Experimente und die Förderung von Partnerschaften mit internationalen Akteuren wie Axiom Space und NASA. Ministerialbeauftragte Orsolya Ferencz betonte die Bedeutung des Programms für die Inspiration junger Wissenschaftler, wie in einer Live-Session mit Gymnasiasten im HUNIVERZUM Besucherzentrum in Budapest deutlich wurde. Kapus Interaktionen mit Schülern, etwa in Debrecen, unterstrichen das Ziel, die nächste Generation für Raumfahrt und Wissenschaft zu begeistern. Die Mission kostete etwa 60 Millionen USD, finanziert durch staatliche und private Mittel und wurde als Investition in Ungarns technologische Zukunft verteidigt. Experten wie István Örökös-Tóth und Norbert Juhos vom HUNOR-Programm hoben die langfristigen Vorteile der Experimente hervor, insbesondere in den Bereichen Biologie und Materialwissenschaften. Parallel zur Mission wurde das Hungarian Spacelab Network gegründet, eine Kooperation von neun ungarischen Universitäten, zwei Ministerien und dem HUN-REN Forschungsnetzwerk. Ziel ist die Stärkung der ungarischen Raumfahrtforschung durch interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Entwicklung neuer Technologien. Das Netzwerk soll die Ergebnisse von Kapus Experimenten nutzen, um Ungarn als Akteur in der globalen Raumfahrt zu etablieren. Es fördert Projekte in Bereichen wie Erdbeobachtung, mathematische Modellierung und Kristallisation in der Schwerelosigkeit.

Die Axiom-4-Mission war nicht nur für Ungarn, sondern auch für Indien und Polen von historischer Bedeutung, da Kapu, Shukla und Uznański-Wisniewski die ersten Astronauten ihrer Länder seit dem Ende des Kalten Krieges waren. Die Zusammenarbeit mit Axiom Space und SpaceX zeigt den wachsenden Einfluss kommerzieller Raumfahrtunternehmen, birgt jedoch auch Herausforderungen. Kritiker in Ungarn wiesen auf die hohen Kosten hin, während Befürworter die Mission als Investition in nationale Kompetenz und internationale Sichtbarkeit verteidigen.

Tibor Kapus Mission im Rahmen des HUNOR-Programms hat Ungarn erfolgreich als aufstrebende Raumfahrtnation positioniert. Die erfolgreiche Durchführung von 25 Experimenten, die Gründung des Hungarian Spacelab Network und die Inspiration der Jugend markieren einen Wendepunkt. Ungarn nutzt diese Mission, um technologische Innovationen voranzutreiben und seine Rolle in der globalen Raumfahrt zu stärken. Trotz aller Herausforderungen zeigt der Erfolg von Axiom-4, dass Ungarn bereit ist, in die Zukunft der Raumfahrt zu investieren und einen Beitrag zu leisten. Kapus Mission ist nicht nur ein historischer Moment, sondern ein Katalysator für wissenschaftlichen Fortschritt und nationale Ambitionen im All.

### **Neues aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft**

#### *Maja T. beendet Hungerstreik*

Erst im Juni trat Simeon T., auch bekannt unter dem Namen „Maja“, in einen Hungerstreik, um gegen die Haftbedingungen im ungarischen Gefängnis zu protestieren. Dort ist er aufgrund seiner nicht-binären Geschlechtsidentität isoliert untergebracht. Neben der Isolation kritisiert er die Haftbedingungen – darunter die unzureichende Versorgung mit Lebensmitteln, das Fehlen hygienischer Produkte sowie stark verschmutzte Zellen. Nach 40 Tagen beendete er den Hungerstreik aus gesundheitlichen Gründen. Er fordert weiterhin seine Überstellung nach Deutschland, da er nach eigener Aussage in Ungarn kein rechtsstaatliches Gerichtsverfahren zu erwarten habe und droht damit, den Streik wieder aufzunehmen, sollte sich seine Lage nicht

verbessern. Der deutsche Minister des Auswärtigen, Johann Wadephul, kündigte daraufhin an, mit der ungarischen Regierung über eine Verbesserung der Haftbedingungen verhandeln zu wollen. Laut Wadephul müsste T. im Falle einer Rücküberstellung nach Deutschland auch dort mit einem Strafverfahren rechnen. „Maja“ steht im Verdacht, im Februar 2023 in Budapest mutmaßliche sowie tatsächliche Teilnehmer des sogenannten „Tages der Ehre“, einer zentralen Veranstaltung der rechtsextremistischen Szene, brutal angegriffen zu haben. Er wird der linksextremistischen sogenannten „Hammerbande“ zugerechnet. Für Aufsehen sorgte der Fall vor allem deshalb, weil das Bundesverfassungsgericht kurz nach seiner Auslieferung entschied, dass die Überstellung nach Ungarn nicht hätte erfolgen dürfen.

#### *Ungarn ein Einwanderungsland?*

Trotz öffentlicher Debatten über Abwanderung und demografische Herausforderungen sieht die ungarische Regierung das Land zunehmend als Ziel für Zuwanderung. „Ungarn hat praktisch jedes Jahr mehr Einwanderer als Auswanderer“, erklärte Piroska Szalai, Beauftragte des Ministerpräsidenten. Gestützt auf Eurostat-Daten seien seit 1995 circa 1,3 Millionen Menschen nach Ungarn eingewandert, während etwa 700.000 das Land verlassen hätten. Bei Ein- oder Auswanderern handelt es sich um Personen, welche sich jeweils länger als ein Jahr im Land aufhalten oder im Ausland leben. Demzufolge zählen darunter auch ausländische Studenten oder entsandte Berufseinsteiger. Wer nach dem Studium oder einem Auslandseinsatz zurückkehrt, gilt somit statistisch erneut als Einwanderer. Szalai nannte als Beispiel Péter Magyar, Vorsitzender der oppositionellen Tisza-Partei, der während seiner Zeit in Brüssel offiziell als Auswanderer geführt wurde. Nach seiner Rückkehr mit Ehefrau und Kindern seien fünf Einwanderer gezählt worden. Die Regierungsbeauftragte warf der Opposition vor, einseitig nur die Auswanderung zu thematisieren, um Ungarn in ein schlechtes Licht zu rücken. Heute betreibe insbesondere die Tisza-Partei eine derartige Rhetorik. Die Netto-Einwanderung von circa 600.000 Menschen sei ein gutes Indiz für die Attraktivität Ungarns, allerdings wäre für eine zielgerichtetere Analyse eine „bereinigte Statistik“ erforderlich.

#### *Hévíz-Heilsee: Staat finanziert Sanierung des Badehauses*

Das traditionsreiche Badehaus des Hévíz-Heilsees, der auch im Winter mit Wassertemperaturen über 25 Grad Celsius zentral für den Gesundheitstourismus in Hévíz ist, war seit dem Frühjahr 2025 aufgrund baulicher Mängel geschlossen. Mit Hilfe staatlicher Mittel in Höhe von 380 Millionen HUF (ca. 950.000 Euro) wird das Badehaus nun saniert. Beschädigungen an den Pfahlköpfen, verursacht durch Thermalwassergase, machten die Schließung notwendig. Ein provisorisches Badehaus soll bis Ende 2025 den Badebetrieb aufrechterhalten, während bis September 2025 ein umfassendes Sanierungskonzept erarbeitet werden soll. Die Gesamtkosten könnten mehrere zehn Milliarden HUF betragen. Das Seebad, dessen einzigartiges Heilwasser mit den vom angegliederten Krankenhaus angebotenen Heilverfahren weltweit bekannt ist, bleibt weiterhin geöffnet.

#### *Ergebnis der Überprüfung der ungarischen Goldreserven bekannt*

Das Ergebnis der Überprüfung der ungarischen Goldreserven ist nun bekannt. Zuvor hatte der neue Nationalbankpräsident Mihály Varga unmittelbar nach seinem Amtsantritt eine Prüfung veranlasst – ausgelöst durch Gerüchte aus Oppositionskreisen, wonach Teile der Goldreserven fehlen könnten. Die ungarische Nationalbank hält seit ihrer Gründung 1924 einen Bestand an Goldreserven, der bis zum Zweiten Weltkrieg anstieg. Etwa 30 Tonnen wurden zum Ende des Krieges nach Spital am Pyhrn in Österreich in Sicherheit gebracht, um sie vor den Zugriff anderer Staaten zu schützen. Nach Ende des Krieges kehrten die 30 Tonnen Gold vollständig in den Besitz des Landes zurück. Während der Wendejahre beschloss die damalige Führung, die eigenen Goldreserven von damals 46 Tonnen auf 3,1 Tonnen zu reduzieren, wobei dieser Stand bis 2018 unverändert blieb. Seit 2018 hat die MNB mehrfach eine Erhöhung der

Goldreserven beschlossen, zuletzt im September 2024, sodass der Bestand rund 110 Tonnen betragen sollte. “Die Untersuchung hat ergeben, dass die in Ungarn verwahrten 94,73 Tonnen Goldreserven vollständig und in einwandfreiem Zustand sind”, teilte die Ungarische Nationalbank in einem Facebook-Beitrag am 10. Juli 2025 mit. Die verbliebenen 15,5 Tonnen werden in den Tresoren der Bank of England in London verwahrt. Alle Goldreserven sind somit vollständig überprüft und vorhanden.

### Neuigkeiten vom Deutsch-Ungarischen Institut

#### *Praktikumsausschreibung*

Das Deutsch-Ungarische Institut vergibt laufend **neue Praktikumsstellen** an interessierte **Studenten aus dem deutschsprachigen Raum**. An unserem Institut bieten wir den Praktikanten eine Auslandserfahrung in einem dynamischen Team mit fachbezogenen und verantwortungsvollen Aufgaben, individueller Betreuung und voller ERASMUS+-Kompatibilität in den **Bereichen Forschung, Veranstaltungsmanagement, Kommunikation und Begabtenförderung**. Interessiert? Den Link zu unserer Ausschreibung finden Sie [hier](#).

#### *Ausschreibung für ein Junior Visiting Fellowship*

Das Deutsch-Ungarische Institut vergibt laufend **neue Stipendien als Junior Visiting Fellow** an interessierte **junge Wissenschaftler bis 35 Jahre aus dem deutschsprachigen Raum**. An unserem Institut bieten wir eine mehrmonatige Fellowship in einem internationalen Arbeitsumfeld mit **geisteswissenschaftlichem Fachbezug** und deutschsprachigem Team, inkl. An- und Abreise, Krankenversicherung, monatlichem Stipendium, Arbeitsplatz, Reisemöglichkeiten und Teilnahme an Veranstaltungen und internationalen Konferenzen, uvm. Dabei legen wir Wert auf einen professionellen und familienfreundlichen Ansatz. **Bewerbungsschluss** für das Sommersemester ab Februar 2027 ist der **31. Mai 2026**. Weitere Details zur Stipendiums Ausschreibung finden Sie [hier](#).

#### *Veröffentlichungen*

Am **1. August 2025** wurde der Artikel „**Trug- und Wunschbilder – Deutsch-ungarische Spiegelungen**“ von **Bence BAUER**, Direktor des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit, in der **Budapester Zeitung** veröffentlicht. Bauer beschreibt in seinem Artikel, wie Ungarn und Deutschland – beziehungsweise der gesamte deutschsprachige Raum – durch eine Fülle von Verknüpfungen miteinander verbunden sind. Die gegenseitige Wahrnehmung entspricht jedoch nicht immer der Realität. Diesen und anderen Fragen geht Bauer in seinem Artikel auf den Grund. Den Text erreichen Sie unter dem folgenden [Link](#).

Am **1. August 2025** erschien bei **Exxpress.at** die Kolumne von **Bence BAUER**, Direktor des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit, unter dem Titel: „**Wie kann sich Europa aus dem Krieg raushalten.**“ Bauer rekurriert unter anderem die wirtschaftlich, finanziell und militärisch schwache Lage der Europäischen Union und greift unterschiedliche Perspektiven und mögliche Lösungsansätze auf. Den vollständigen Artikel können Sie unter dem folgenden [Link](#) abrufen.

Am **22. Juli 2025** erschien in der **Preußischen Allgemeinen Zeitung (PAZ)** der Artikel „**Recht statt Freiheit für Maja T.**“ von **Bence BAUER**, Direktor des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit. Bauer ordnet in seinem Artikel die aktuellen Geschehnisse um die Transperson Maja T. in ungarischer Sicherheitsverwahrung ein. Den Artikel können Sie unter dem folgenden [Link](#) abrufen.

Am **18. Juli 2025** erschien bei **Exxpress.at** der Artikel „**Free Maja**“ - schützt Gesinnung vor Strafe?“ von **Bence BAUER**, Direktor des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit. Bauer zieht in dem Artikel Verbindungen von Maja T. Mit der jetzt Grünen-Abgeordneten Ilaria Salis. Den vollständigen Artikel finden Sie unter dem folgenden [Link](#).

Am **11. Juli 2025** wurde der Artikel „**Ukraine – Zwangsrekrutierungen um jeden Preis?**“ von **Bence BAUER**, Direktor des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit, bei **Exxpress.at** veröffentlicht. Bauer berichtet unter anderem über die ukrainischen Rekrutierungsmaßnahmen, die Situation der ungarischen Minderheit in der Karpatenukraine sowie den Todesfall József Sebestyén. Den Artikel finden Sie [hier](#).

Am **4. Juli 2025** erschien bei **Exxpress.at** die Kolumne von **Bence BAUER**, Direktor des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit, zum Thema **Budapester Pride**. Darin beschreibt er, wer der wirkliche Gewinner der Budapester Pride war. Den vollständigen Artikel können Sie unter dem folgenden [Link](#) abrufen.

---

Der **Monatsbrief Ungarn** wird auch in der Folge immer am ersten Mittwoch des Monats in Ihrem E-Mail-Fach zu finden sein.

Impressum: Deutsch-Ungarisches Institut für Europäische Zusammenarbeit  
Direktor: Bence Bauer  
Zuständige Mitarbeiter: Tristan Csaplár  
Büro: 1113 Budapest, Tas Vezér u. 3-7  
Postadresse: 1518 Budapest, Pf. 155  
Web: <https://www.deutsch-ungarisches-institut.hu/>  
E-Mail: [mni@mcc.hu](mailto:mni@mcc.hu)